

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsstelle  
Nr. 26

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 163.

Dienstag, 17. Juli 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Jahressubscribententgelt beträgt für den Jahrgang 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Donnerstag, den 19. Juli 1894,  
Vorm. 10 Uhr

sollen im Hotel zum „Kronprinz“ hier 1 Tafelwagen, 7 Möbel, 1 Rutschgeschirr, 1 Möbel- und 1 Schnitzbank, 1 Handwagen, 2 Paar Stiefelletten, 1 Bohrer, 2 Sophas, 1 Schreibisch,

1 Vertico, 1 Kleiderschrank, 1 Sopha Tisch und 5 Centner Leim gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.  
Riesa, 10. Juli 1894.

Der Ger.-Vollz. des Königl. Amtsger. das.  
Stv. Widam.

## Dem Fürsten Bismarck

Sind bei seiner gestrigen Reise durch Berlin wieder die herzlichsten Ovationen dargebracht worden. Der Fürst traf um 3 Uhr 50 Min. in seinem Salonwagen an der Steintiner Bahnhofe ein. Er wurde von Studenten in Wägen mit einer Ansprache und mit Hochrufen begrüßt, in welche das zahlreich anwesende Publikum begeistert einstimmt. Fürst Bismarck hielt vom Fenster seines Wagens aus eine kurze Erwidrerungsrede mit Bezug auf seinen langjährigen Aufenthalt in Berlin und schloß mit einem Hoch auf Berlin. Während des viertelstündigen Aufenthaltes war der Fürst Gegenstand unausgesetzter Huldigungen. Auch der Fürstin wurde ein Hoch gebracht. Die Fürstin mußte den Fürsten schließlich vom Fenster wegbringen, weil alle mit den Händen nach ihm langten, und der Fürst jeden Händedruck erwidern wollte. Zahlreiche Blumensträuße wurden dem Fürsten zugereicht. Um 4 Uhr 6 Min. erfolgte die Weiterfahrt. Der Fürst sah sehr wohl aus.

Eine weitere Nachricht besagt: Nachdem unter Hoch- und Hurrahrufen der Salonwagen des Fürsten Bismarck vor den bereitstehenden Zug geschoben war, ließ die Fürstin das letzte Fenster herunter und dankte für die Begrüßung. Bald darauf wurde der Fürst, welcher zuerst mit dem Gesänge „Deutschland, Deutschland über Alles“ begrüßt war, sichtbar. Hierauf folgte die Begrüßungsrede eines Studierenden, die mit brausendem, dreimaligem Hoch aufgenommen wurde. Nach einem „Silentium für den Fürsten Bismarck!“ schied sich dieser, in dem er seine graue Mütze abnahm, zu einer Erwidrerung an. Nach einem kurzen, warmen Danke für die Huldigung sagte Bismarck, sich wieder bedenkend, er käme stets gern nach Berlin und freue sich immer, wenn er unterwegs unter den Begrüßenden auch Bürger der Universität erblicke, sei er doch selbst auch akademischer Bürger gewesen. Er sei überhaupt eigentlich fast Berliner; denn er sei schon mit sieben Jahren hierher gekommen, dann habe er als Student, als Referendar, und später als Minister in Berlin gelebt. Seit jener Zeit, da er zuerst in Berlin gewesen, habe Berlin ererblich gewonnen. Es sei ererblich größer geworden. Damals habe es noch keine Trottoirs und von der Behrenstraße bis zur Kochstraße nicht einen einzigen Laden gegeben. Damals 1836/37, habe er auch noch so Bescheid gewußt in Berlin, daß er hätte Droschkentischer werden können (Heiterkeit). Jetzt sei ihm Berlin über den Kopf gewachsen, räumlich, wirtschaftlich und politisch, und wenn er auch mit den Berlinern etwas auseinander gekommen sei (Widerspruch), so besalle ihn doch stets ein gewisses Heimathgefühl, sobald er Berlin betrete. Deshalb wünsche er der Stadt Berlin ferneres Gedeihen und bitte einzustimmen in den Ruf: „Berlin Hoch!“ — Nachdem diesem Wunsche jubelnd entsprochen worden war, überreichte man dem Fürsten zahlreiche Rosen, Bouquets. Unausgesetzt war Bismarck damit beschäftigt, dankend die sich ihm entgegenstreckenden Hände zu schütteln und Bouquets entgegenzunehmen. Das Händeschütteln wurde schließlich so arg, daß die Fürstin ihren Watten liebevoll vom Fenster abdrängte. Auch drinnen im Wagen wurden reiche Bouquetpenden dargeboten. Inzwischen sang die akademische Jugend Strophen von „Deutschland, Deutschland über Alles“ und brachte der Gattin des Fürsten auch eine Huldigung dar. Als der Fürst sich später nochmals hinausneigte, bemerkte er bei einigen der in Wägen paradiesenden Studenten Korbschläger und sprach darüber seine Verwunderung aus. Er knüpfte alsdann an die einige Paradeschläger schmückende Farben „roth und weiß“ historische Bemerkungen über die Entstehung der deutschen Reichsfarben „schwarz, weiß, roth“ aus den preussischen Farben „schwarz, weiß“ und den alten kurbrandenburgischen „roth, weiß.“ Als der Zug sich um 4 Uhr 6 Minuten in Bewegung setzte, sang es jubelnd durch einander: „Glückliche Reise! Gute Reise! Auf Wiedersehen! Surrah! Hoch!“

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Aus Hoffreisen verlautet, daß Kaiser Wilhelm auch in diesem Jahre wieder eine Einladung des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich-Ungarn zur Teilnahme an den während der ersten Septembertage in den Bellver Forsten stattfindenden Hirschjagden erhalten und angenommen habe.

Die bevorstehenden großen Herbstmanöver der deutschen Flotte werden bezüglich der Ausdehnung, sowie der Zahl der beteiligten Schiffe und Fahrzeuge nicht hinter den vorjährigen zurückstehen. Ein ganz besonderes Interesse bringt man in den Fahrtreisen dem geplanten Scheinangriff der Manöverflotte auf die Insel Helgoland entgegen, die von der Marineartillerie verteidigt werden wird und bei welcher Gelegenheit verschiedene bemerkenswerte Neuerungen erprobt werden sollen. Erzherzog Karl Stephan von Oesterreich, der bekanntlich à la suite der deutschen Kriegsmarine geführt wird und in der österreichisch-ungarischen Marine den Rang eines Contreadmirals bekleidet, wird auf besondere Einladung des deutschen Kaisers den Flottenmanövern in der Nordsee beiwohnen.

Zur Frage der Verstärkung der Pionierbataillone verlautet, daß schon seit geraumer Zeit in Militärfreisen die Ansicht vorherrscht, daß eine Verstärkung der Pionierbataillone von vier auf fünf Compagnien eine Nothwendigkeit sei, die schließlich nicht länger mehr umgangen werden könne. Die deutsche Armee besitzt gegenwärtig 20 Pionierbataillone, von denen nur das Gardepionierbataillon und die beiden bayerischen Pionierbataillone fünf Compagnien stark sind. Bei den übrigen Bataillonen werden zwar auch jetzt öfter fünf Compagnien formirt, der Zuschuß ist aber nicht ständig, sondern nur die Folge der in kurzen Zwischenräumen gestellten Einziehung von Reservisten. Gerade bei den Genietruppen, deren in einem Ernstfälle die schwierigsten Aufgaben harrten, bezieht eine nicht genügend zahlreiche Mannschaft, wenn sie auch noch so gut ausgebildet ist, einen ungeheuren Nachtheil.

Der Deutsche Tabakverein hat seinen Mitgliedern die Nachricht zugehen lassen, daß seitens des Vorstandes eingehende Beratungen über die vom Reichsschatzamt angeordnete Erhebung bezüglich der deutschen Tabakfabrikation veranlaßt seien. Ihr Ergebnis werde sofort den Vereinsmitgliedern mitgetheilt werden. Infolge dieser Benachrichtigung haben es bereits verschiedene Fabrikanten abgelehnt, die vom Reichsschatzamt gestellten Fragen zu beantworten; sie ziehen es vor, zunächst die in Aussicht gestellten weiteren Mittheilungen des Vereinsvorstandes abzuwarten.

Der Ende August bevorstehende Katholikentag in Köln scheint wieder einmal die Festigkeit des Centrumsthrums auf harte Proben zu stellen. Denn schon jetzt tobt in der rheinisch-westfälischen Centrumspresse ein heiserer Kampf für und wider Herrn v. Schorlemer-Alst. Dieser ist nämlich aufgefordert worden, bei der Generalversammlung eine Rede zu halten, und das hat die „Westf. Volksztg.“ sehr übel vermerkt. Denn noch ist es Herrn v. Schorlemer unvergessen, daß er vor dem im Centrum sich breit machenden Radikalismus sich nicht gebeugt und namentlich Herrn Dr. Lieber seiner Zeit in Würzburg nicht gehuldigt hat. In der jetzigen Pressehefte spielt auch der berühmte Herr Fusangel wieder eine Rolle, indem er jetzt in der „Westf. Volksztg.“ eifrig für Herrn v. Schorlemer eintritt. Wenn es schon längst schwierig war, die klaffende Kluft in der Partei zu verbergen, so scheint es jetzt, nachdem Dr. Lieber von seinem politischen Sterbebett noch einmal in das frische, fröhliche Leben zurückgekehrt ist, immer schlimmer zu werden.

Folgender Erlaß der württembergischen Regierung wird in den Blättern veröffentlicht: „Bei dem Anwachsen der Sozialdemokratie ist es dringend nothwendig, daß, abgesehen von den polizeilichen Repressionsmaßregeln, auf die innere Bekämpfung der Sozialdemokratie hingewirkt wird. Bezüglich der hierfür in Betracht kommenden Mittel und Wege wird auf Nachstehendes aufmerksam gemacht. Zur innerlichen Ueberwindung der Sozialdemokratie bedarf es des Zusammen-

wirkens und der andauernden planmäßigen Thätigkeit der Wohlgesinnten aus allen Kreisen der Bevölkerung. Diese Thätigkeit ist thätlichst anzuregen und zu fördern. Dabei wird vor Allem ins Auge zu fassen sein, daß diejenigen Kreise, welche der sozialdemokratischen Verführung vornehmlich ausgesetzt sind, die wirtschaftlich Schwachen, namentlich die Arbeiter aller Gattungen, aber auch die unteren Angehörigen in privaten und öffentlichen Diensten vor den Einflüssen der Sozialdemokratie bewahrt oder zur Abkehr von derselben bestimmt werden. Hierfür ist die unerlässliche Voraussetzung, daß diejenigen, zu denen sie im Abhängigkeitsverhältnisse stehen, die Arbeitgeber, Vorgesetzten, Prinzipale, neben der Fürsorge für ihre Untergebenen auch die Pflege persönlicher Beziehungen und der Erkenntnis der gemeinsamen Interessen sowie der ethischen Seite des gegenseitigen Verhältnisses sich angelegen sein lassen. Auf solchem Boden werden die Aufklärung und Belehrung Erfolge versprechen, deren es wie den vorerwähnten, so auch den übrigen Volkskreisen gegenüber bedarf, auf welche die Agitation der Sozialdemokratie sich erstreckt, insbesondere bei den kleinen Grundbesitzern, Handwerkern und Gewerbetreibenden. Zu diesem Zweck werden die Mittel anzuwenden sein, durch deren Mißbrauch die Sozialdemokratie hauptsächlich ihre Erfolge erzielt, die Bildung von Vereinen, die Veranlassung von Versammlungen, in denen Vorträge und Besprechungen gehalten werden, und die ausgiebige Benutzung der Presse, Verbreitung guter Druckchriften, Flugblätter, Zeitungen, Volksbibliotheken. Ferner ist dahin zu streben, daß der sozialdemokratischen Agitation im persönlichen Verkehr, namentlich in den Werkstätten und auf den Arbeitsplätzen, durch besonders dazu geeignete Arbeiter entgegengewirkt wird. Ueberhaupt ist das Ziel zu verfolgen, daß die Theilhaftigen selbst die sozialdemokratische Agitation von sich und den Ihrigen mit Entschiedenheit abwehren, zumal vielfach versucht wird, die weibliche Bevölkerung und jugendliche Kreise für die sozialdemokratischen Lehren zu gewinnen. Zur Erreichung jenes Zieles ist erforderlich, daß nicht nur seitens der Behörden gegen sozialdemokratische Angriffe und Anfeindungen jeder mögliche Schutz gewährt, sondern daß auch bei jeder geeigneten Gelegenheit auf die Belebung des Bewußtseins von der Nothwendigkeit und Wichtigkeit der Abwehr und der Zuversicht des Gelingens hingewirkt wird. Das Schutzeigenamt wird beauftragt, sich mit geeigneten maßgebenden Persönlichkeiten in der Gemeinde ins Benehmen zu setzen und gem insam mit denselben nach den vorstehenden Gesichtspunkten dem Andringen der Sozialdemokratie entgegenzuwirken.“

Wegen der von verschiedenen Blättern gebrachten Mittheilung, daß die Heeresverwaltung die Absicht habe, eine eigene Aluminiumfabrik für den Armeebedarf anzulegen, ist der „Reichsanzeiger“ in der Lage, zu erklären, daß diese Mittheilung auf Erfindung beruhe.

Der Reichstagsabgeordnete Ahlwardt hat den Chefredakteur der „Dresdener Nachrichten“ Dr. Max Lohman wegen verletzender Berichterstattung verklagt. Die Sache wird, wie wir hören, erst nach den Gerichtsferien zur Verhandlung gelangen, da beide Parteien zahlreiche Zeugen in Vorschlag gebracht haben, deren Vernehmung noch nicht beendet ist. Bisher sind über 30 Personen zu der Angelegenheit, die mit dem sogenannten „Ahlwardt-Fonds“ in Verbindung stehen soll, kommissarisch vernommen worden.

**Oesterreich.** Eine erfreuliche Nachricht kommt aus Böhmen. Dort hat sich der von allen Nationalgesinnten längst ersehnte Zusammenschluß aller Deutschnationalen in einen großen Bund der Deutschen in Böhmen endlich vollzogen. Damit ist dem gefährdeten Deutschthum ein kräftiger Schutzwall gegen die slavische Hochfluth entstanden, der unseren bedrohten Volksgenossen eine bessere Wehr sein wird, als die schwächlichen Schutzmauern der deutschliberalen Politiker. Der Bund setzt sich die Aufgabe, die geistige und wirtschaftliche Wohlfahrt des deutschen Volkstammes in Böhmen zu fördern, und glaubt dieses Ziel am besten zu erreichen, wenn er auf die Mitarbeit aller Nichtdeutschen, also in erster Linie der Juden, völlig verzichtet.



**Frankreich.** Die alljährlich beim Nationalfeste am 14. Juli erscheinende auch diesmal die Turnvereine und die Patriotenliga der Häscher vor dem Straßburg-Standbild auf dem Konfödiaplaye. Das Standbild wurde neu bekrönt. Von dort zogen die Patrioten-Vereine zum Jeanne d'Arc- und Gambetta-Denkmal. Bei der Kunzgebung vor dem Gambetta-Denkmal sprang ein Arbeiter auf den Sockel des Standbildes, schwenkte seine Mütze und schrie: „Im Namen Gambettas fordere ich die Freiheit, wie sie in Deutschland besteht!“ Ein großer Lärm entstand; die Menge drang drohend auf den Manifestanten ein und schrie: „Nieder mit diesem Preußen! Er ist ein Anarchist!“ Die Polizei nahm die Verhaftung des Mannes vor und führte ihn auf's Kommissariat. Die Menge lief hinterdrein und schrie auch noch vor dem Polizeigebäude: „Tod dem Preußen!“ Der Verhaftete gab an, Edward Felden zu heißen, aber kein Preuße, sondern ein Elässer zu sein. Er habe nicht die Feieler der Bekrönung des Gambetta-Denkmal's führen wollen. Seine Absicht war es bloß, gegen das im Entschien begriffene neue Preßgesetz zu protestieren. Felden, ein Müßelischer wurde in Haft gehalten. Die vor der Polizeistation angeammelte erdoste Menge zerstreute sich erst allmählich. — Am Abend kam in Paris die Festestimmung, die sich während des Tages nicht recht hervortraute, doch noch zum Durchbruch. Auf Pflügen und Straßentreibungen wurde zum Klang von Harfen und Fiedeln toll getanzt. Gesprei, Gelächter, Gesang überall. In den Seitengassen trankten Böller, drannien bengalische Lächer. Der Börsenplatz war ein großer Lallsaal. Im Laub der Blume glöhien rothe Papierlaternen wie Drangen. Paris war wieder guter Dinge. — In der Provinz unterblieben meist alle Festlichkeiten.

**Italien.** Trophem man von Rom aus nicht müde wird, alle Meldungen über den gefährdeten Gesundheitszustand des Papstes sofort und mit einer gewissen Beizeitheit als völlig unrichtig zu erklären, erhalten sich diese Gerüchte mit großer Hartnäckigkeit. Nun erfährt auch der römische Korrespondent der „Alln. Ztg.“ von einem im Vatikan wohlbewanderten Geistlichen über den Gesundheitszustand des Papstes Folgendes: Papst Leo XIII. werde infolge seines hohen Alters immer schwächer und schwächer. Die Veine versagten den Dienst, so daß man ihn bei der letztgiltigen Ueberlieferung in das Kasino des vatikanischen Gartens vom Sessel bis zur Sänfte tragen mußte. Es sei möglich, daß er seine Kräfte wiedergewinne; indessen habe in den letzten Tagen der Umstand Grund zu lebhaftesten Besorgnissen gegeben, daß sein Wagen nicht mehr arbeiten wolle. Die Nahrung des Papstes mußte auf drei Fleischbrühen täglich beschränkt werden.

Der Senat nahm die drei Gesegentwürfe, betreffend die Explosivstoffe, die Aufreizung zu Verbrechen und deren Vertilgung durch die Presse, sowie die Zwangsdomicile, an. Anlässlich des Vorschlags über die Zwangsdomicile empfahl Canonico, dafür Sorge zu tragen, daß die Zwangsdomicile nicht selbst zu Centren für die Weiterverbreitung gemeingefährlicher Bestrebungen würden. Ministerpräsident Crispi erwiderte, er beschäufte sich mit dem Gedanken, die zu Zwangsdomicilen verurtheilten gefährlichen Personen in weit entlegene, aber Italien gehörende Gegenden zu verschieben. Ein Inspector des Ministers des Innern habe sich nach einigen kleinen afrikanischen Inseln begeben, um festzustellen, ob sich diese zu dem erwähnten Zweck eignen. (Lebhafteste Zustimmung auf allen Bänken.)

**Bulgarien.** Sofia, 16. Juli. Vor dem hiesigen Gefängnisse fand eine Zusammenrottung von 2000 Personen statt. Ein Theil derselben versuchte in das Gefängniß einzubringen, wurde jedoch von der Wache zurückgebrängt. Darauf wurde eine Deputation an die Regierung gesandt, um die Freilassung des wegen seiner Mitschuld an der Ermordung Alekschew im Gefängniß sitzenden Karavelows zu fordern. Weitere Zusammenrottungen vor den Häusern Stambulows und Pellow wurden von der Gendarmerie zerstreut.

**Deutliches und Sächsisches.**

Riesa, 17. Juli 1894.

— Auf Brommüher Flur wurde heute früh schon wieder der Leichnam eines etwa 20 Jahre alten Mädchens, anscheinend eines Dienstmädchens, aus der Elbe an das Land gezogen und polizeilich aufgehoben. Der Leichnam war an einem Elblahne hängen geblieben und hatte anscheinend schon längere Zeit im Wasser gelegen.

— Das königl. Ministerium des Innern hat eine Verordnung an alle sächsischen Kreishauptmannschaften erlassen wegen der vom deutschen Landwirtschaftsrath beim Reichsanzler erhobenen Beschwerden bezüglich des Dienstmänterwesens; es wird von den Polizeibehörden Bericht erfordert über die diesbezüglich gemachten Erfahrungen und gutachtliche Auslassung darüber verlangt, ob für Befindemäntler behördliche Konzeptionspflicht und Aufstellung einer Gehührentage notwendig sei.

— Die Direktion der Rette, Deutsche Elbschiffahrts-Gesellschaft theilt über den Geschäftsgang im abgelaufenen Semester, sowie über die Ausfahrten für den Herbst Folgendes mit: Wir hatten im ersten Semester dieses Jahres einen befriedigenden Geschäftsgang. In der Hauptbranche, dem Schleppgeschäft, ist eine Wchreinnahme gegen das Vorjahr erzielt worden, das Frachtgeschäft ist auch ziemlich gut gewesen, und unsere Schiffsverwerft war stark, besonders auch für fremde Rechnung beschäftigt. Zur Zeit ist der Verkehr verhältnismäßig schwach, wie in der Regel im Hochsommer, für den Herbst aber ist Aussicht auf ein lebhaftes und hoffentlich auch lohnendes Geschäft vorhanden. Sollten nicht unvorhergesehene Störungen eintreten, so ist die Annahme gerechtfertigt, daß wir im laufenden Jahre ein günstigeres Resultat erzielen werden als 1893.

— In dem demnächst erscheinenden Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer Plauen über 1893 wird das Verfahren getadelt, das Obst nach Rörben zu verkaufen, die

nicht einmal von gleicher Größe sind. Um der Händler und um der Käufer willen sei dieses veraltete Verfahren abzuschaffen. Auch die Verpackung in Körben sei nicht mehr zeitgemäß und die in Südtirol bestehende und bewährte Einrichtung der Verpackung in Fässern entschieden vorzuziehen. Die Körbe werden bei Verladung auf einander gestellt und das zarte Obst gedrückt.

— Schon wiederholt nahmen wir und andere Blätter Veranlassung auf den allermüßig greifenden Mißbrauch hinzuweisen, der mit den den Brauereien gehörigen Bierflaschen getrieben wird, indem man dieselben im Haushalt zur Aufbewahrung von aller Hand Flüssigkeiten benutz, auch wohl achillos bei Seite wirft oder sonst vernichtet und unbrauchbar macht. Wir wollen vor derartigen nachlässigen und leichtsinnigen Gebahren wiederholt dringend abmahnen, da doch ohne allem Zweifel in der gerügten Verwendung der Flaschen ein Eigenthumsvergehen zu erbilden ist, das sehr streng bestraft werden kann und bekanntlich auch schon wiederholt bestraft worden ist. Wir betonen, daß uns auch aus unserm Leserkreise in der Sache lebhaftest Klagen zugehen, die uns zu dieser wohlgemeinten Warnung veranlassen, möchte dieselbe nur allseitige Beachtung finden.

— Das Waschen von Obst und Gemüse vor dem Genuße wird leider nur zu oft in geradzue leichtsinniger Weise unterlassen. Es ist geradzue ekelerregend, staubiges Obst, wie es vom Markte kommt, auf den Tisch zu bringen, aber auch hygienisch sehr bedenklich, Obst mit jenem Staube zu genießen, welchen unsere Straßen produziren, und in welchem die Keime der verschiedensten Infektionskrankheiten nachweisbar sind, ganz abgesehen von Verunreinigungen durch unsaubere Hände beim Pflücken, durch Transportgefäße u. Man bringe darum kein Obst auf den Tisch, welches nicht sorgfältig vom Wasser abgepült wurde. Das Gemüse ist erst kurz vor dem Gebrauche durch kurzes Durchschwenken durch reines Wasser zu säubern. Ein längeres Liegen der Gemüse im Wasser dagegen schädigt den Geschmack, das Aroma und den Nährwerth aller Gemüse in einer so bedenklichen Weise, daß die Hausfrau alle mögliche Veranlassung hat, ihre Bediensteten nach dieser Richtung hin sorgsam zu beaufsichtigen, aber auch selbst eine derartige Herabminderung des Wertes der Gemüse zu vermeiden.

— Die Verpflegung der Truppen im Mandor wird infolge einer neueren Anordnung eine wesentliche Aenderung erfahren. Bisher gab es zwei Arten der Verpflegung: entweder die Gemeinde erhielt für die Verpflegung ihrer Einquartierung die volle Marschverpflegungsgelöb, d. i. 80 Pf. bis 1 M. pro Mann, wofür der Wirth den Soldaten auf einen Tag vollständig zu verpflegen hatte, oder die Verpflegung wurde durch die Mandorvermagazine geregelt. In diesen wurde geschlachtet, gebacken, Kaffee, Reis, Erbsen, Linsen, Bohnen, Fleisch Brot u. an die besonderen Verlesungsempfänger einer jeden Compagnie ausgegeben. Diese brachten die Bedürfnisse oft 3 bis 4 Stunden weit in die Quartiere, wo dann getheilt wurde. Erst darnach konnte die Zubereitung stattfinden. Es ist begreiflich, daß dieser Hergang sehr unständlich war und die Verpflegung der Mannschaften oft ungemein verzögerte. Zur Vermeidung dieser Widerwärtigkeiten soll fortan, wo es angänglich ist, von der Magazinverpflegung abgesehen und jedesmal dem Quartierwirth die Verpflegung überlassen werden. Als Vergütung wird hierfür der Werth der bisher geleisteten Magazinportionen gewährt.

**Dtschay, 15. Juli.** Bekanntlich hatte der hiesige Stadtrath vergangenes Frühjahr beschlossen, die seit dem Jahre 1892 in den Besitz von Ehefrauen übergegangenen, in Dtschay befindlichen Geschäfte, bei denen dieser Umstand nicht deutlich aus der Ladenschrift erkennlich ist, zur Vermeidung von Irrungen und zum Schutze des Publicums allvierteljährlich bekannt zu geben. Die gegen diesen Beschluß von mehreren Seiten erhobene Beschwerde war von der königlichen Kreishauptmannschaft zurückgewiesen und das Vorgehen des Rathes ausdrücklich gebilligt worden, jedoch mit dem Anbeingeben, auch die aus der Zeit vor 1892 stammenden Frauengeschäfte, zur Vermeidung jeden Scheines von Parteilichkeit, zu veröffentlichen. Diesem Rathe entsprechend hat der Stadtrath am 12. d. M. beschlossen, dem früher veröffentlichten Verzeichnisse unter einer besonderen Rubrik die älteren Geschäfte anzufügen. Nach dem neuesten Verzeichnisse giebt es hier 21 derartige Geschäfte.

† **Dresden, 17. Juli.** Deutsches Bundes-eglerfest. Gestern Abend von 7 1/2 Uhr an fand ein Konfretkonzert von vier Militärkapellen statt. Das Wetter war anfangs sonnig; nach einem kurzen aber heftigen Regenguß klärte es sich wieder auf, so daß die Aufführung des sehnlichst erwarteten Festspiels stattfinden konnte. Das Orchester auf dem Konfretplatz des Zoologischen Gartens war zu einer Bühne erweitert, die von zwei elektrischen Scheinwerfern taghell erleuchtet wurde. Nach einem schwingvollen Prolog, der den Regelsbrüder den Willkommgruß der Stadt Dresden entbot, zeigte sich die „Dresdensia“, von einer Gruppe junger Mädchen umgeben. Es folgte die Darstellung lebender Bilder, die die Entwicklung des Regelspiels vom Alterthum bis zur Gegenwart vorführten unter Vortrag des von Georg Jrrgang gedichteten erdäuternden Textes. Den Schluß bildete eine Apotheose der Dresdensia. Allseitig rauschender Beifall des zahlreich herzugeströmten Publicums, das den Dichter stürmisch heroorrief, folgte den einzelnen Theilen der Auführung.

**Königsbrück, 15. Juli.** Das am Donnerstag Abend gegen 7 Uhr niedergegangenes Gewitter hat, nach dem hiesigen Amtsblatt, schweres Unglück im Gefolge gehabt. Einer der Blizschläge ging auf dem Infanterie-Gesellschaftsplatz bei Königsbrück nieder, wofelbst an den Zielen ca. 90 Mann dienstl. mit Vorbereitungen zu dem Schießen für den folgenden Tag beschäftigt waren. Während die beschäftigten Mannschaften vor dem rasch nahenden Gewitter in den Deckungen Schutz suchten und zumeist auch schon gefunden

hatten, waren der Unteroffizier Kluge und der Soldat Wehner vom 133. Regiment noch im Freien befindlich. Noch ehe der Gewitterregen begonnen hatte, gingen plötzlich zwei Blizschläge fast gleichzeitig hernieder. Kluge war vom Bliz auf den Kopf getroffen, der Strahl sodann an der rechten Kopfseite über die Brust nach dem linken Bein und an diesem hernieder gefahren. Der Betroffene war auf der Stelle todt. Ebenso hatte der Bliz den etwa 10 Schritt entfernt gewesenen Soldaten Wehner von demselben Regiment getödtet, ohne daß an demselben Verletzungen sichtbar waren. Der Befreite Jling vom 106. Regiment, der etwa 30 Schritt entfernt gestanden hatte, wurde vom Blize betäubt und war lange bewußtlos, befindet sich aber heute den Umständen entsprechend wieder wohl.

**Annaberg, 16. Juli.** Auf dem Pöhlberge machten gestern Mittag in der zwölften Stunde zwei Bilzfüher einen schauerlichen Fund. Als sie in der Nähe der Butterfässer ein dicht am Wege gelegenes ziemlich undurchdringliches Nistengebüsch durchsuchten, fanden sie einen Leichnam, der seiner ziemlich vorgeschrittenen Verwesung nach schon ziemlich lange an der Stelle gelegen haben muß. Auf erfolgte sofortige Anzeige bei der Polizei fand gestern Nachmittag 3 Uhr im Beisein des Herrn Bezirksarzt Dr. Stiebler die Aufhebung des Leichnams statt. Es ergab sich, daß man es mit den Ueberresten eines Mannes zu thun hatte, der anscheinend den besseren Ständen angehörte. Von den Fleischtheilen des Körpers war so gut wie Nichts vorhanden. Kopf, Arme, Beine und Brust waren von Hautzeug und von Wärmern und Ameisen fast vollständig skeletirt, einzelne Knochenstücke der Hände waren gänzlich verschwunden. An dem Schädel hing n. a. von einem kleinen Stückchen Ohr gehalten, eine goldene Brille. Die Kleidungsstücke, obwohl von den wochenlangen Temperatureinflüssen mitge. omnen, ließen auf gute Beschaffenheit zur Zeit des Todes ihres Inhabers schließen. Von Werthgegenständen fand sich eine silberne Colinderuhr mit Kette sowie ein Messer, aber kein Portemonnaie oder irgendwie Geld vor. Die Taschen enthielten außerdem ein Notizbuch, in welchem eine Seite herausgerissen ist, sowie ein Stück der Zeitung für sächsische Geindebeamten vom 1. Juni d. J. Der Verlebte kann also höchstens 6 Wochen an Ort und Stelle liegen. Ueber die Persönlichkeit des Todten ist bislang Nichts in Erfahrung zu bringen gewesen, auch über die Todesart liß sich gleichfalls Nichts feststellen. — In Grottdorf verunglückte der zwanzigjährige Sohn des Maurers J. dadurch, daß er die Zündschnur eines Dynamitzänders, den er gefunden, in Brand setzte. Die Explosion riß ihm das erste Glied des rechten Zeigefingers ganz weg und vom Daumen und Mittelfinger den Nagel. Außerdem erlitt er kleine Verletzungen durch Pulvertheile.

**Freiberg.** Hier haben zwei Kaufbolde einen Arbeiter erstochen. Der letztere hinterläßt eine bedrängte Wittwe mit vier kleinen Kindern.

**Reustadt (Sachl.), 15. Juli.** In den späteren Abendstunden des gestrigen Tages zog ein furchtbares Unwetter über unsere Gegend. Ein heftiger Sturm brauste daher, Blize auf Blize folgten und das Wolkenmeer schien immer wie in Feuer getaucht; ein Donnerschlag reichte sich unmittelbar an den anderen und wolkentrüchtige Regengüsse flossen hernieder, so daß an Feld- und Gartenfrüchten arger Schaden angerichtet worden ist. Ein in der Nähe des benachbarten Rittergutes Polenz niedergegangener Blizschlag war nicht von vererblicher Wirkung. Das Unwetter hielt bis gegen 10 Uhr Nichts an.

**Glauchau.** Die sächsischen Kollegien haben beschlossen, eine Haushaltungsschule und Volksschule zu errichten. Es macht sich dazu die Erbauung eines besonderen Gebäudes notwendig, dessen Kosten auf 7000 Mark veranschlagt worden sind. Der Haushaltungsunterricht soll als selbstständiger Lehrgegenstand in die Volksschule eingeführt werden und zwar obligatorisch für die Elementarschülerinnen des 8. Schuljahres.

**Borna.** Am 3. nächsten Monats verläßt das Karabinier-Regiment unsere Stadt und begiebt sich zunächst in das Barackenlager Heitzhau, um im nahe gelegenen Elbströme die schon im Vorjahre geplanten und der rauhen Witterung wegen wieder aufgegebenen Schwimmübungen mit den Pferden vorzunehmen.

**Schleiz.** Eine verfehlte Spekulation: Ein Herr Schneider aus Reichlau kaufte 1893 in Schleiz den Gasthof „Zum Adler“ für 70 000 Mark; am vergangenen Donnerstag wurde der Gasthof im Wege der Zwangsversteigerung für nur 30 000 Mark wieder verkauft.

**Weida, 15. Juli.** Seit einiger Zeit hat sich in unserer Stadt, sowie in dem benachbarten Hohenfelsen ein religiöser Julius Bahn gebrochen, der leider bereits tief in einzelne Familien gedrungen ist und noch immer weitere Kreise zu ziehen scheint. Das Haupt der ganzen Bewegung ist der durch seine sensationelle Broschüre: „Die wahren Anarchisten im preussischen Staate oder actenmäßige Darstellung eines militairgerichtlichen Dramas“ bekannt gewordene preussische Hauptmann a. D. Otto Claus im nahen Berga a. E. Mit einer geradzue begeisterungsvollen Ueberzeugung tritt jetzt dieser Mann in Wort und Schrift sehr eifrig für die Lehre Irving's ein, eines sogenannten Reformators, der bekanntlich im Jahre 1831 in England auftauchte und sowohl eine Erneuerung des Apostolats, als auch die Wiederkunft Christi, welche „herbeizubuten“ sei, predigte. In einem unweit hiesiger Stadt gelegenen isolirten Gartenhäuschen finden allwöchentlich Zusammenkünfte jener Secte statt, wobei Herr Claus wieder die Zinsterniß des unchristlichen Zeitgeistes tapfer zu Felde zieht und das Band, welches ihn mit seinen Anhängern bindet, noch enger zu knüpfen sucht. Man sieht aus dieser interessanten Erscheinung, wie leicht religiöse Schwärmerci in die Seele des Volkes hineingetragen werden kann.

**Dreslau.** Hier wurde am Sonntag bei prachtvollem Wetter das 8. deutsche Turnfest eröffnet; mehr als zwanzigtausend Menschen bewegten sich Tags über auf dem Festplaye.



Der Zug der auswärtigen Turner wird für nächsten Freitag und Sonnabend erwartet.

Posen, 16. Juli. Wie dem 'Posener Tageblatt' vom Schi:polak Falkenberg berichtet wird, hat sich gestern dort ein schweres Unglück ereignet. Der Kanonier Jankowski von der 6. Batterie des oberschlesischen Feld-Art.-Reg. Nr. 21 und der Gefreite Werner von der 7. Batterie des schlesischen Feld-Art.-Reg. Nr. 6 machten sich im Walde in der Nähe der Ziele an einem blind gegangenen Geschosse zu schaffen, welches explodirte, den Jankowski tödtete und Werner verwundete.

München, 16. Juli. Das am Sonnabend, wie schon telegraphisch gemeldet, aber einige Drucksachen Oberbayerns niedergegangene Unwetter hat enormen Schaden angerichtet. Eine Windböe zerstückte die Stadt Forstinning vollständig. Von 150 Wohnhäusern wurden 80 dem Erdboden gleich gemacht. Selbst ältere Waldbestände wurden ebenfalls niedergedrückt. In Moos und Schwabenwegen sind ebenfalls viele Häuser demolirt. In Forstern wurde der Kirchthum niedergedrückt. Ueberall ist die Ernte vernichtet. Für die Hunderte von Obdachlosen werden Sammlungen und Unterstützungen unternommen. In den Alpen hat es vorläufig Nacht geschneit. Heute früh erglänzten die Berggipfel in Neu-Schnee.

Aus München. Soeben haben die städtischen Kollegien die Gehälter unserer beiden Bürgermeister neuregulirt, sodass diese nun erhalten: der erste 18 800 Mark Anfangsgehalt mit dreijährigen Steigerungen bis 20 000 Mark, der zweite 11 100 Mark bis 16 000 Mark. Für bayrische Beamten sind diese Gehälter ziemlich hoch, gegen die Gehälter außerbayrischer Bürgermeister erscheinen sie jedoch nicht so hoch, denn es erhalten beispielsweise die Leipziger Bürgermeister 20 000 und 15 000 Mark Gehalt (und zwar von Anfang an), Breslau 25 000 und 16 000 Mark, Dresden 19 000 und 14 000 Mark. Nur in Hamburg erhalten die Vorsteher 30 000 und 25 000 und in Berlin 30 000 bzw. 18 000 Mark. Jüngerlin bezieht aber ein Bürgermeister von München erheblich mehr, als der Regierungspräsident von Oberbayern, der 12 000 Mark Gehalt, 3600 Mark Reisegeldern und 720 Mark (!) Wohnungsschuldigung hat, und kann mit seiner Pension weit höher kommen, als die eines Ministers oder selbst die höchste staatliche, die eines kommandirenden Generals mit 16 493 Mark.

Zur Meerfahrt des Kaiserpaars nach Norwegen.

Warum der Kaiser gern nach dem Norden fährt ist leicht verständlich, denn die Natur geht in Norwegen über alles gewöhnliche Maß hinaus. Fast den ganzen Winter ist Nacht; fast den ganzen Sommer ist Tag. Die Sonne steht dann über dem Horizonte Tag und Nacht. In der Nacht muß man sie sehen! Halb vom Seenebel verhüllt, erscheint sie oft viermal so groß als sonst. Dazu kommt die Wirkung der Farbe auf Himmel, Meer und Fels! Vom glühendsten Roth bis zum feinsten und sanftesten Weiß und Weiß. Dann die Farben des Nordlichts am Winterhimmel! Mehr gedämpft, aber alles von malerischer Zeichnung, voll Unruhe und ewig wechselnd. Die senkrechten Felswände, die unmittelbar aus dem Ocean heraussteigen und bis an die Wolken hinaufragen; die Millionen von Seevögeln, die wandernden Fischzüge und weitläufige Ausdehnung; das Rauschen des Meeres und das Grollen der Steinlammen — in der ganzen Natur liegt etwas, das im Menschen auch das Ungewöhnliche herausfordert. Dem entsprechend werden auch die Vorstellungen der Menschen schön und majestätisch. Norwegische Kunst und Literatur ist gewaltig und packend. Die Sagen und Märchen klingen, als hätte man ein Land auf das andere gethürmt und wo in Norpol ämen die Eiswästen nur so hergetanzt. Seitdem Norwegen vom deutschen Kaiser modern gemacht wurde, ist es im Hochsommer von französischen Touristen übersät. Ihr einstimmiges Urtheil, das besonders im 'Figaro' abgelagert wird und sich in dem Ergebnis ihrer Beobachtungen in Scandinavien zusammenfaßt, lautet: 'Schweden ist französisch, aber Norwegen ist deutsch.' Der norwegische und der deutsche Geist soll von

einer unerkennbaren Wohlverwandtschaft zeugen. Trotz ihrer republikanischen Tendenzen und der Abneigung ihrer Ideen auf dem Gebiete der Kunst und der Moral, zeigen die Norweger durchweg Sympathien für Deutschland, besonders die Stadt Bergen und auf der ganzen Westküste. Der Handel ist fast gänzlich in den Händen von Deutschen. Die Bilder des deutschen Kaisers und der Kaiserin hängen in den Zimmern der Häuten und füllen die Auslagen der Kunstläden. Daß die Norweger den Kaiser lieben, wird als zweifellos zugestanden. Le Roux im 'Figaro' hat herausgefunden, daß das nicht sowohl deswegen sei, weil er sie gern besucht und den verwandten Geist der Volksseele zu treffen weiß, sondern aus Gründen der Selbsterhaltung. Norwegen weiß sehr wohl, daß seine Küsten, wo der Golfstrom das Meer frei vom Eis erhält bis zum Nordkap und der westlichen Bucht des Waranger Fjord, den mächtigen russischen Nachbarn reizt, dem daran liegt, aus dem Baltischen Meer einen freien Ausgang zu gewinnen. Es fürchtet seine Freiheit noch mit schweren Opfern erkaufen zu müssen und hat sich daran gewöhnt, Deutschland als natürlichen Beschützer seiner nationalen Unabhängigkeit zu betrachten. Die Agitation der Björnsterne Björnson und Jhsen zur Unterwerfung vor Rußland war reines Pariser Machwerk und hat keinen Boden gefunden bei den Normannen, die ihre Blicke mehr über den Ocean nach dem Westen als nach dem Osten richten, der sie verschlingen möchte. Norwegen ist mit Schweden nur durch Personalunion verbunden, also nur durch die Person des Königs (Oskar II.). Gerade diese Verbindung der beiden Länder leistet dem Frieden Vorschub. Norwegen, das Land der Bauern und Seeleute, hält in der auswärtigen Politik das Gegengewicht gegen Schweden, das Land der kapitalistischen Bureaucratie, und versperrt auswärtigen Einflüssen Soldat, die unzufrieden sind mit der Karte Europas, den Eingang in die Union. Nationale Sympathien sind moralische Erziehungsmittel, die als unwiderrüstbare Gewalten ebenso wirksam werden, wie die materiellen. Mögen sie stets das Kielwasser des 'Hörsenollern', der die Kaiserstandarte trägt, umschweden!

Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & D. Häders. Hamburg, 15. Juli 1894. In der abgelaufenen Woche hat sich am hiesigen Futtermittelmarkt keine nennenswerthe Veränderung vollzogen. Für Herbst- und Winterlieferung erhält sich lebhaftere Frage. Tendenz festig.

Reisfuttermehl	2.30 bis 5.-
Getrocknete Getreideklemppe	5.25 " 6.-
Getrocknete Viertreber	4.20 " 4.75
Erbsenmehl und Erbsenmehl	5.75 " 7.75
Baumwollsaatmehl und Baumwollsaatmehl	5.75 " 7.80
Cocoßmehl und Cocoßmehl	6.25 " 7.30
Palmenmehl	5.15 " 5.50
Kopfmehl	5.25 " 6.40
Weizenmehl	5.40 " 5.80
Malzmehl	4.- " 4.70
Roggenmehl	3.90 " 4.50

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 17. Juli 1894.

† Berlin. Wie dem 'B. L.' aus Wien gemeldet wird, hat der Abg. Dr. Ruß gestern mit 40 Interessenten eine Fahrt auf der Elbe angetreten, die mit der Befahrung des Nord-Ostsee-Kanals ihren Abschluß finden soll. — Der 'Vollanzeiger' meldet aus Paris: Im Hofe eines Hauses der Rue Charenton wurde eine Bombe gefunden, die sofort zur Untersuchung nach dem Municipal-Laboratorium geschickt wurde. — Die 'B. Z.' berichtet aus Lemberg: Bei einem Festmahle zu Ehren des hier weilenden Polenführers Cegielski trank der Landesmarschall Fürst Sanguszko auf die preussische Polenfraktion, die den österreichischen Polen zeige, wie man zu kämpfen und zu siegen habe. Cegielski gedachte in der Erwiderungsrede des Widerstandes eines Theiles der polnischen Wählerfraktion gegen die Politik der polnischen Fraktion in Berlin und erklärte, daß die Fraktion durch die

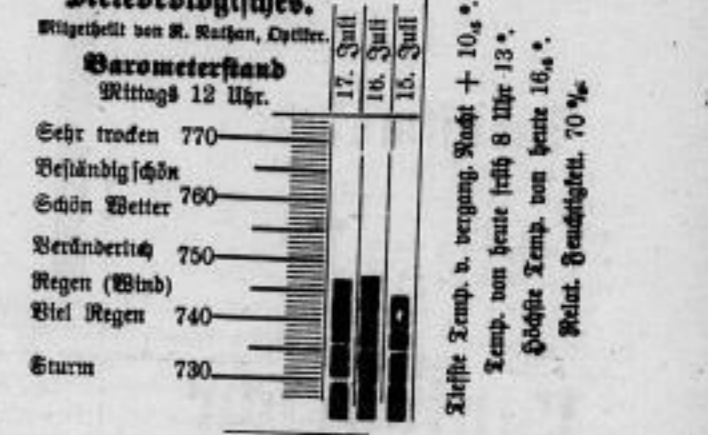
Kritik unzufriedener Polen von dem bisher eingeschlagenen Wege sich nicht werde abbringen lassen. In einem Traktat wurde auch der Erzbischof von Posen, v. Stabilewski gefeiert.

† Wien. Der Inhaber eines Borskontors Adolf Bettelheim ist seit dem 5. d. M. verschwunden unter dem dringenden Verdachte, Deposits zahlreicher Kunden unterschlagen zu haben. Heute ist der Polizei Anzeige erstattet. Der Schaden wird auf über 200 000 fl. geschätzt.

† London. Die Tausche des Sohnes des Herzogs von York fand gestern Nachmittag im Palais des Herzogs von Leck in Richmond statt. Der Feier wohnten bei die Königin, der Prinz und die Prinzessin von Wales, die Prinzessin Alix von Hessen, der Großfürst-Thronfolger, der Prinz und die Prinzessin von Battenberg, die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein, der Herzog von Cambridge, der Premierminister Lord Rosebery und Lord Salisbury. Die Taufe wurde von dem Erzbischof von Canterbury vollzogen. Der Taufpate erhielt die Namen Edward Albert Christian George Adrew Barzil David.

† Chicago. Die günstige Situation dauert fort. Der Führer der Streiks der Pullmanwerke giebt zu, daß die Streikenden unterlegen sind. Durch die zufällige Explosion des Pulverkastens einer Batterie wurden gestern 3 Soldaten getödtet und 12 verwundet. Einige vorübergehende Personen wurden zu Boden geworfen. Vorgestern Abend entgleiste ein Eisenbahnzug der Grand Trunk-Eisenbahn bei Battle-cred in Michigan. Der Feiger wurde getödtet; mehrere Personen wurden verwundet. Die Entgleisung soll durch Böswilligkeit herbeigeführt worden sein.

Productenbörsen. Berlin, 17. Juli. Weizen loco R. —, Juli R. 139.75, September R. 140.25, October R. 140.75, rubig. Roggen loco R. 118.—, Juli R. 118.—, Septbr. R. 120.—, Octbr. R. 121.50, matt. Spiritus loco R. —, 70er loco 31.70, Juli 35.—, Septbr. 35.60, 50er loco R. —, Alt. Rübsöl loco R. 46.—, Juli 45.90, October 45.80, feil. Gaser loco R. —, Juli R. 135.25, September R. 117.75, rubig. Wetter: Regen. (Course von 1 Uhr 30 Min.)



Wasserstände. Juli.

Ort	17. Juli	16. Juli	15. Juli
Weißenhof	16	17	17
Prag	58	58	58
Wien	7	7	7
Wien	18	18	18
Wien	8	8	8
Wien	3	3	3
Wien	18	18	18
Wien	20	20	20
Wien	92	92	92
Wien	52	52	52

Fahrplan der Nießauer Straßenbahn. Abfahrt am Albertplatz: 6.30 7.05 7.35 8.25 9.00 9.15 9.30 10.20 10.55 11.25 11.55 12.35 12.55 1.20 1.45 2.05 2.45 3.30 4.10 4.40 5.15 5.50 6.30 7.00 7.40 8.00 8.45 9.25 10.10. Abfahrt am Bahnhof: 6.50 7.20 7.50 8.40 9.15 9.35 10.00 10.40 11.10 11.40 12.15 12.55 1.20 1.45 2.20 3.10 3.55 4.25 5.00 5.30 6.05 6.45 7.20 7.40 8.20 9.10 9.45.

A. Meißner, Bankgeschäft, Nieße, Hauptstraße.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Ausführung aller in das Bankfach einschl. Geschäfte.

Deutsche Fonds.	%	Cours	Sächs.-Schles.	%	Cours
Reichsanleihe	4	105.90 Bf	100 Tpl.	4	100.80 Bf
do.	3 1/2	102.30 Bf	do.	4	102.50 Bf
do.	3	91 Bf	25	4	102.50 Bf
Preuss. Consols	4	105.50 Bf	25	4	102.50 Bf
do.	3 1/2	102.30 Bf	25	4	102.50 Bf
do.	3	91 Bf	25	4	102.50 Bf
Sächs. Anleihe 55er	3	95.50 Bf	25	4	102.50 Bf
do.	3 1/2	101 Bf	25	4	102.50 Bf
do.	3 1/2	101 Bf	25	4	102.50 Bf
Sächs. Rente	3	90.80 Bf	25	4	102.50 Bf
do.	3	90.80 Bf	25	4	102.50 Bf
Sächs. Landrente	3 1/2	98 Bf	25	4	102.50 Bf
do.	3 1/2	98.25 Bf	25	4	102.50 Bf
Sächs. Landbesitz	3 1/2	97 Bf	25	4	102.50 Bf
do.	3 1/2	97.50 Bf	25	4	102.50 Bf
do.	3 1/2	103.40 Bf	25	4	102.50 Bf
do.	3 1/2	103.75 Bf	25	4	102.50 Bf
do.	3 1/2	102.85 Bf	25	4	102.50 Bf

Börsen-Bericht des Nießauer Tageblattes. Dresden, 17. Juli 1894. — Tendenz: fest, still.

Defferr. Silber 4 1/2, 94.50 Bf; Gold 4 1/2, 99.50 Bf; Ungar. amort. 4, 99.10 Bf; Rumän. 5, 98 Bf; Serb. 1884er Rte. 5, 98 Bf; Lärterloose m. Cp. 1/2, 1878 —, 110 Bf.

Gisenbahn-Prior. Aus-Tepl. Gold 4, 103 Bf; B. Nordb. 4, 102.50 Bf; Südsch. I—III 5, 103.40 Bf; do. 4 1/2, —; Dux-Bob. 4, —; Kronpr.-Rud. 4, —; Bembg.-Eger. R. fr. 4, —; Defferr.-fr. Gold 3, —; do. R. W. 5, —; Prag-Dux 4, —.

Bombarden do. do. Ungar. Nordb. Bondactien. Allg. D. Cred.-Anst. Chemnitzer Bank. Dresd. Credit. Disconto-Comm. Dresdener Bank. Sächs. Bank. Diskontobank. Industrie-Actien. Festenleiter-Drascherl. Consol. Feldschlößchen. Wegner. Feilenteiler. D. Straßenbahn-G. 'Kette' D. Schießpöck.

Coupon-Einlösung. Wechselbörsen. Unbedingte Scheinhaltung aller Geschäfte.

3 1/2, 83 Bf; 4, —; 5, —; 5, —; 2 1/2, 177 Bf; 8, —; 9, 180.30 Bf; 6, —; 5 1/2, 142.25 Bf; 8, 119.00 Bf; 6 1/2, 114 Bf; 28, 506.50 Bf; 3, 92 Bf; 6, 153 Bf; 3, 116.25 Bf; 1, 67 Bf.

Sächs.-B. Dampfsh. Chemnitzer Pap. Peniger Pat-Pap. Schmeper Pap. Chemnitzer Wert. u. R. (Zimmermann) Germania (Schwalbe) Weichschl. Vereinigte Gr.-Hain u. Chem. Rauchhammer conc. Sächs. Gußstahl. Sächs. Gußstahl (Schönherz) Chemn. Act.-Epten. Friedr.-Aug.-Gütte. Franz. Bkn. 100 fr. Oest. 100 fl. Russ. 100 fl.

Ein sprungfähiger Zuchtbulle steht zu verkaufen Glaubitz Nr. 15.

Eine Kanarienhede, verschiedene Bauer und Geflügelarten billig zu verkaufen Wettinerstrasse 4, 1. Etage.

Neue Rosenkartoffeln, Reize 30 Pfg. sind zu verkaufen bei R. Tischer, Gutsb.

Verschiedene Sorten neue Kartoffeln verkauft Julius Kühne.



### Herzlichen Dank:

Allen, die uns zu unserm goldenen Ehejubiläum durch Glückwünsche und Geschenke so reichlich bedachten. Ganz besonders danken wir der Gemeinde Schönitz für das Geschenk, welches uns durch den Herrn Gemeinde-Vorstand dargebracht wurde. Wir wünschen, daß Alle, die uns so liebt, ein gleiches Fest feiern möchten.

Schönitz, den 14. Juli 1894.

Wilhelm und Henriette Zschoche,  
geb. Vormann.

## Warnung.

Es ist zum wiederholten Male zwischen Pausig und Mergendorf beim Wehre in den Pöden auf niedriger Flur gestrichelt worden. In wieder vorkommendem Falle werde ich Anzeige machen. Der Fischereiberechtigte.

Am Sonntag wurde vom Kaiser Wilhelm's Flot nach dem Dampfschiff ein goldenes Armband verloren. Man bittet selbiges gegen Belohnung abzugeben Rüdler's Conditorei.

Eine Damenuhr ist Montag früh auf der Schützenstraße gefunden worden. Abzuholen Ziegelei Hohenstein, Poppigerstraße.

Zwei größere und eine kleinere Wohnung billig zu vermieten, Mikaeli beziehb., Kaiser Wilhelmplatz 5.

Eine freundliche Stube mit Zubehör ist wegzugshalber sofort zu vermieten und Mikaeli zu beziehen Poppitzerstrasse Nr. 32.

Junger Kaufmann sucht hübsch möbliertes Zimmer bei anständigen Leuten und in der Nähe der Kasernenstr. Offerten unter „Z. 50“ Expedition d. Bl.

Ein Dachlogis ist zu vermieten Schützenstrasse Nr. 12.

Ein ordentliches, ehliches Dienstmädchen, nicht über 17 Jahre für sofort oder später gesucht. Näheres Hauptstrasse 73.

## Kräftige Frauen

erhalten lohnende Beschäftigung während der Ernte in Köhlitz, Rittergut.

## Lehrbursche.

Wir suchen einen braven jungen Menschen aus achtbarer Familie als Lehrburschen und erbitten uns vorläufig nur schriftliche Offerte. Crasselt & Thiem.

Ein zuverlässiger Mann zum Schafhüten wird sofort gesucht von Clemens Gaumitz in Poppitz.

Ein Nachtwächter wird gesucht auf dem Rittergute Tiefenau bei Wöllnig.

## Ein junger Bäckergehilfe

wird zum 29. Juli in zweite Stelle gesucht. Dampfmühle zu Grödel.

## Gasthofs = Verkauf.

Der einzige Gasthof in einem belebten Orte mit schönen Gebäuden, Parquettsaal, 8 Acker Land, größtentheils Weizenboden, schönem Obstgarten, vollständigem Inventar, 1 Pferd, 3 Kühe, von pletten Wirtschaftsgeschäften u. Schankensystemen, sowie eingerichteter Materialwaarenhandlung soll wegen hohen Alters des Besitzers auszugsw. und herbergfrei baldigt verkauft werden. Auskunft erteilt W. Jobst, Nünchritz.

## 4000 bis 4500 Mark

sind den 1. October auf sichere Hypothek auszuliehen. Näheres in der Expedition d. Bl.

## Wildvieh = Verkauf.

Sonnabend, den 21. Juli stelle ich wieder einen großen Transport

schöner, schwerer Kühe mit Kälber, sowie hochtragende in meiner Behausung zu soliden Preisen zum Verkauf. Gröbba, am Capthof Nies. Paul Richter.

## Antwort und Aufklärung.

Ein hiesiger Zahnkünstler bemängelt in seinem gestrigen Inserat die Kronen- und Brückenarbeit, indem er dieselbe seit 3 Jahren in seltenen Fällen ausführt. Wie kommt es, daß betr. Zahnkünstler erst seit 3 Jahren die Kronen- und Brückenarbeit macht, ist selbiger doch schon seit ca. 15 Jahren selbstständig und die Kronen- und Brückenarbeit schon über 100 Jahre alt? Ich kann Selbigem nur erwidern, daß ich in der Kronen- und Brückenarbeit anders geschult bin, wie einer, der sie selten macht und sich dann auch noch derartige Urtheile zu fällen erlaubt und daß meine Erfahrungen und Geschicklichkeit, die ich mir in den langen Jahren gesammelt habe (dies beweisen meine Zeugnisse von bedeutenden Zahnärzten und Zahnkünstlern), ausreichen, um eine Krone oder Brücke zu liefern, die keinerlei Nachteile für den Patienten hat, sondern das Gegenteil. Ein Liebetriebe ist unmöglich, und wenn ja, dann geht betr. Zahnkünstler das nötige Geschick ab, denn Kronen und Brücken können nur richtig und gut passend von geschickter Hand angefertigt werden. Deshalb lasse ich Niemand betören durch neidische Concurrnz, die gezeigt, wie sehr sie ihre werth. Patienten damit belästigt und sie Alle deshalb zu der lästigen immerhin unangenehmen Gaultschulgaumenplatte verdammt. Ich habe schon vielen meiner werthen Klienten diese Lästigkeit weggeschafft durch die Kronen- und Brückenarbeit und können mir selbige nicht genug danken, deshalb lasse ich Niemand künstliche Zähne anfertigen, wenn noch die Wurzeln vorhanden sind, mit Gaultschulgaumenplatte.

Ist doch die Kronenarbeit einem Hamburger Collegen patentirt worden, dann glaube ich wohl sagen zu dürfen, es ist und bleibt der beste Zahnersatz. Kronen und Brücken werden genau so behandelt, wie eigene Zähne, mit Zahnpulver und Pulver; woher dann der üble Geruch kommen soll? Gleichzeitig gebe ich hiermit bekannt, daß ich derartige Concurrnz vollständig ignorire und mich allem Weiteren enthalte.

## Zahnkünstler Weller, Wettinerstr. 32, II.

Auf meiner Durchreise werde ich in Niesla einen Lehr-Cursus in Anfertigung künstlicher Blumen (Stoff-, Atlas-, Sammet-, Wachs-Blumen) geben, wobei auch Härden und Zuschneiden auf das Gründlichste gelehrt wird. — Beste Empfehlungen und Erfolge stehen mir zur Seite. — Honorar Mk. 3.—. 15 Systeme nach freier Wahl können erlernt werden. Auslagen für jede Blumenranke 30 Pfg. Anmeldungen werden im Hotel „Stadt Dresden“ entgegengenommen. Agnes Müller, Sonderarbeitenlehrerin.

## Dr. med. Rakowicz

Augenarzt,

fr. Vol-Assist. der Herren Prof. Schweigger in Berlin und Fuchs in Wien, wohnt

Dresden - Altstadt, Waisenhausstrasse 19 (Bierling-Haus).

Sprechzeit 9-10, 2-3. Sonntags 9-10.

Für Unbemittelte unentgeltlich Wochentags 8-9.

## Tanzunterricht (Wettiner Hof)

beginnt Freitag, den 20. d. M., Abends 8 Uhr im Saale des Wettiner Hof. Anmeldungen werden noch freundlichst entgegen genommen. Es zeichnet hochachtungsvoll E. Kessler, Tanzlehrer, Niesla, Schützenstr. 12.

Auch nimmt Herr A. Herrmann (Wettiner Hof) Anmeldungen freundlichst entgegen.

Aus Anlass unseres goldenen Ehejubiläums sind uns von Seiten zahlreicher lieber Freunde und Bekannten so viele ehrende Glückwünsche und Geschenke zu Theil geworden, dass uns dieser Tag ewig unvergesslich bleiben wird. Empfangen Sie Alle unseren tiefgefühltesten, innigsten Dank. Boritz, am 14. Juli 1894.

Karl Marie. Charlotta Marie geb. Zschoche.



## Pferde-Verkauf.

Ein neuer Transport Ardenner-Pferde

steht von Sonnabend, den 21. d. Mts. an, bei mir zum Verkauf.

H. Strehle, Dicks.

## 1800 Mark

werden als erste Hypothek mit 4 1/2 % Zinsen innerhalb der Brandkasse zum 1. October 1894 gesucht. Offerten unter „1800 Mark“ abzugeben in der Expedition d. Bl.

## Ba. Böhm. Braunkohlen

offert billig ab Schiff Niesla. C. Ferd. Hering.

## Neue Kartoffeln,

Nichters brillant und Rosen im einzelnen und in größeren Posten hat abzugeben Stephan in Glauchitz b. Langenberg.

## Neue Kartoffeln,

sehr schön mehlig, à Mts. 30 Pfg., sind zu haben Hauptstrasse 73.

## Seiden-

Stoffe direkt aus der Fabrik in jedem Maß von von Eiton & Kousson, Crefeld.

Ein Pneumatic, Opel, Kugelsteuerung, sehr gut gehalten, ganz billig zu verkaufen.

Adolf Richter, Hauptstr. 60.

## Handwagen

mit eisernen Achsen von 5,50 Mts. an empfiehlt Wilh. Spengler, Wilhelmstr. 6.

## Prima böhm. Braunkohlen

empfehlen in allen Sortirungen billig ab Schiff A. G. Hering.

## Zu kaufen gesucht 6 bis 10 Rover

mit Vollgummi und Kissenreifen, jedoch noch gut gehalten.

## 5 gefahrene Rover

mit Luftreifen, 94 er Modell, fehlerfrei, hat wieder ganz bill. abzugeben

Adolf Richter, Hauptstr. 60, Nähmaschinen- und Fahrradhandlung, Reparaturwerkstatt. Neue Räder gegen 40 Stück in allen Preislagen und nur allererste Fabrikate.

## Vogelschiessen.

Zur Abhaltung von Vogelschießen mit Schneepferd empfiehlt sich Wilh. Spengler, Wilhelmstr. 6.

## Geräte aus Holzstoff,

besonders Eimer und Wannen, widerstehen allen Säuren, sowie heißen Flüssigkeiten und sind von unbegrenzter Dauer, deshalb billiger als alle andern Fabrikate.

Fabriklager in Niesla bei A. Albrecht, Wettinerstr. 20.



Reichhaltiges Lager von I-Trägern

Eisenbahnschienen Stallsäulen

Faconirten Säulen Unterlagsplatten

Essenaufsätzen etc. etc.

Müller & Günther, vorm. J. T. Thimo, Eisenhandlung, Niesla a. G.

## Haarfärbemittel

v. Rob. Hoppe, Halle a/S, echt braun u. schwarz; unschädlich, à Fl. M. 1,25 empfiehlt A. B. Hennicke, Hauptstr.

## Feinstes Weizenmehl,

Prima Qualität, à Str. 12,00 Mts. und 12,75 Mts., empfiehlt die Melschmiede von Th. Döbner, Rastaustr. 81.

## Neue Vollheringe,

in schönster Waare empfiehlt Gebrüder Thimo Nachgr.

## Neue saure Gurken

empfehlen Gebrüder Thimo Nachgr.

## Feinsten Compenszucker

zum Einsieden, bei 5 Pfd. à 29 Pfg., empfiehlt Gebrüder Thimo Nachgr.

Feinste fast. Goth. Cervelatwurst und Salami empfiehlt Felix Weidenbach.

Zu Tortenbelegen empfehle gelaufene, glacierte und crySTALLISIRTE Früchte billigst. Felix Weidenbach.

## Bier!

Wittwoch Abend wird in der Brauerei Gröbba Jungbier gefüllt.

## Stadtspark.

Morgen, sowie jeden Mittwoch \* ff. Eierplinsen und Kaffee, wozu ergebenst einladet G. Herrmann.

## F. R.

Donnerstag Hebung mit der freim. Feuerwehre Gröbba. Drillsachen. D. C. V. A. O. D. 187. I. Gr.

Wittwoch, den 18. d. Mts. Nachm. 4 Uhr Monatsversammlung bei Coll. Alb. Pietsch, Gröbba.

Besprechung über das Sommervergütungen und Anmeldung v. Treu dienenden bh. Prämierung. Bericht über Plauen u. Sammler bei Coll. Siebert 1/4 Uhr. Zahlreiches Erscheinen notwendig. Der Vorstand.